Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 6

Rubrik: Vier aktuelle Gedichte von Ulrich Dürrenmatt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier aktuelle Gedichte von Ulrich Dürrenmatt

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut»

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut» —
Ein Hurra begleitet den Sprecher.
Es schmettert das Blech, es wächst der Mut,
Der Ehrenwein schäumet im Becher.

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut» —
Euch gelobets das ganze Städtlein;
Es verspritzen dafür ihr Heldenblut
Mit Freuden die jüngsten Kadettlein.

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut» —
So mancher den Ruf wiederholte,
Der fühlt sich am Feste als Niklaus Thut,
Wenn Sempach ihn brauchen sollte.

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut» —
Der Präses wird sie bewachen,
Und sicher im Estrich das Banner ruht
Bei Grümpel und alten Sachen.

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut» —
Wer sollte das Sprüchlein nicht wagen!
Man kann in festlicher Redewut
Nicht immer was Neues sagen.

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut» —
Die Sänger und Turner und Schützen,
Sie stocken nicht in der Phrasenflut,
Solang sie dies Sprüchlein besitzen.

«Wir nehmen die Fahne in treue Hut» —
Sie schwörens und werden nicht fehlen;
Die Bannerhüter habens ja gut —
Wer wird den Fahnen stehlen!

Unsere Föderalisten

Der Erste:

Ich bin fürwahr kein Zentralist,
Wir wollen Eidgenossen bleiben;
Doch wo die Einheit nötig,
Da kann ich auch sie unterschreiben,
Beim Militär, ja für die Wehr,
Da muß die volle Einheit her.

Der Zweite:

Von Haus aus bin ich föderal,
Der Zentralismus macht mir Qual;
Doch braucht das heutige Geschlecht,
Die neue Zeit, das eine Recht!

Der Dritte:

Laßt ruhig uns in den Kantonen
Und schenkt uns brav Subventionen!

Der Vierte:

Jetzt ist genug unifiziert,
Das Volk fängt an sich zu bedanken;
Glaubts mir, es wird nicht mehr votiert,
Bis wir beim Monopol der Banken!

Der Fünfte:

Die Einheit bringt uns keinen Segen,
Grundsätzlich bin ich stets dagegen;
Doch in Betreff des Alkohols
Bin ich ein Freund des Monopols.

Der Sechste:

Der Bundesschreiber große Zahl
Wird unsrer Freiheit noch fatal;
Indessen, weil es so muß sein,
Sag ich zur Bundesbahn nicht nein.

Der Siebente:

Die Standeshoheit ist mein Ideal,
Daneben bin ich sozial
Und stimme ohne Verbitterung
Für die Bundesbeinbruchversicherung.

Der Letzte:

Grundsätzlichkeit, daß Gott erbarm!
Wir sind nicht kalt und sind nicht warm;
Wir sind nicht sauer und sind nicht süß,
Wir sind nicht Schwert und sind nicht Spieß;
Zu Hause für den Kleinheitsstaat;
Im Rathaus für den Einheitsstaat;
Wir hangen an den Standesgrenzen
Und opfern alle Kompetenzen;
Wir opfern «feste Garantien»
Und geben die Gewähr dahin;
Es ist kein Halt und ist kein Kern,
Das ist die Politik in Bern.

Schützenfestreden

«Eidgenossen, Schützenbrüder» —
Tönts in deutsch und welscher Zunge
Täglich von der Rednerbühne
Mit der ganzen Kraft der Lunge.

«Eidgenossen, Schützenbrüder»,
Schwirrt es um der Gäste Ohren,
Doch der Sinn der weisen Reden
Geht im Becherklang verloren.

«Eidgenossen, Schützenbrüder,
Cotelette, Staatsgedanken,
Rechtseinheit und schwarzer Kaffee
Macht per Mann genau drei Franken.»

«Eidgenossen, Schützenbrüder,
Freisinn, Cognac, Bahnen kaufen» —
«Donnerwetter, ist der Lausbub
Ohne Zahlung fortgelaufen!»

«Eidgenossen, Schützenbrüder,
Wenn Helvetia euch bittet
Für die Schule» — «Welcher Lümmel
Hat den Cortaillod verschüttet?»

« Eidgenossen, Schützenbrüder,
Herzlich wir willkommen heißen » —
« Hab ich Roten nicht befohlen,
Garçon, und Sie bringen Weißen! »

« Eidgenossen, Schützenbrüder,
Heute haben wir es besser » —
« Das ischt mir au e Bedienig,
Bringit Gable, bringit Messer! »

« Eidgenossen, Schützenbrüder,
Unsere höchsten Interessen » —
« Meitschi, habt ir euch verschlagen,
Gibt es hier denn nichts zu essen? »

« Eidgenossen, Schützenbrüder,
Daß nichts mehr den Fortschritt hemme» —
« Aber nei, Sie sind au eine,
Eine so i d'Backe z'chlemme! »

« Eidgenossen, Schützenbrüder » —
Redet von der Väter Taten,
Was sind Laupen, Sempach, Murten
Neben Suppe, Wein und Braten!

Nein, diese Gedichte stammen nicht von dem Dürrenmatt, der Redaktor an den „Basler Nachrichten" ist und der in jede Nummer des Schweizer Spiegels die hochgeschätzte Rubrik „Blick auf die Schweiz" schreibt. Dieser Dürrenmatt heißt Peter. Sie wurden auch nicht von seinem Cousin, dem Dramatiker Fritz Dürrenmatt, geschrieben. Der Verfasser der Gedichte ist ihr Großvater Ulrich. Er wurde vor 100 Jahren geboren und war der Herausgeber der „Buchsi-Zeitung". Seine Gedichte erschienen in jeder Nummer und machten den konservativen Politiker ebenso berühmt wie verhaßt. Ulrich Dürrenmatt starb am 27. Juli 1908 in Herzogenbuchsee.

Dann sind wir nicht mehr dabei

Wenn die Sorge überwunden,
Wenn das Elend mausetot,
Wenn der Ärmste hat gefunden
Jeden Tag sein Butterbrot,
Jedes Rößlein seinen Haber,
Jedes Hühnchen seine Klei';
Dann wirds besser, aber, aber
Dann sind wir nicht mehr dabei.

Wenn die Freiheit ward zur Wahrheit,
Wenn der Wahrheit ward ihr Recht,
Wenn der Blinde kam zur Klarheit,
Wenn, wer sieht, kein Lügenknecht;
Wenn die Narren sind gescheiter,
Wenn der Freisinn schwindelfrei;
Dann wirds besser, aber leider
Sind wir dann nicht mehr dabei.

Wenn das Ehrenwort des Bürgers
Besser als die Unterschrift,
In den Händen des Erwürgers
Man kein Wucheropfer trifft;
Wenn die Zehn-Prozenten-Schaber
Wohl zufrieden sind mit drei;
Dann wirds besser, leider aber
Sind wir dann nicht mehr dabei.

Wenn am gleichen Galgen baumelt
Klein und großes Schelmentum,
Wenn der Schlechte stürzt und taumelt
Unter dem erkauften Ruhm;
Wenn man preist auf allen Wegen
Wiederum die Schweizertreu';
Dann wirds besser, haringegen
Sind wir dann nicht mehr dabei.

Wenn ihr dem, der dieses dichtet
Für sein schönes Titelwort
Einst ein Monument errichtet
Oder eine Ehrenpfort:
Wie Musik klingt dann der Neider
Übelwollend Wehgeschrei
Und der Nachruhm — aber leider
Bin ich dann nicht mehr dabei.